

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. phil. Adolf Hoffmann, Berlin, Unter den Linden 107. Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Malancourt im Sturm genommen.

Das Luftbombardement von Saloniki und die Verhaftungen in Patras.

Gleichzeitige Protestnoten nach Berlin und Paris. — Die Haltung des griechischen Volkes. — Telegramm unseres nach Griechenland entsandten Sonderberichterstatters Emil Ludwig.

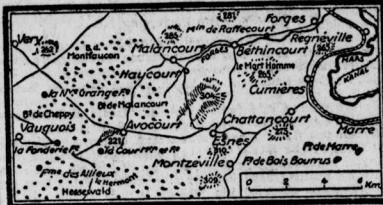
Athen, 27. März. Selten ist die schwierige Situation Orientlands, die durch seine geographische Lage, aber auch durch den Mangel an einem entschlossenen Veto im Augenblick der ersten Spannung hervorgerufen wurde, so sichtbar und gleichsam epigrammatisch zusammengefaßt worden, wie gestern, wo die Regierung gleichzeitig Protestnoten nach Berlin und Paris sandte wegen des Bombardements von Saloniki und wegen der Verhaftungen in Patras, und wo sie zugleich eine Art leichter Protestnote von der Entente wegen des Spirus empfing.

Der Vorgang in Patras spielte sich, um das zunächst zu sagen, folgendermaßen ab: Im Patras landete ein französisches Torpedoboot gestern, Sonntag mittag, und entsandte einen Unteroffizier und drei Mann an Bord des deutschen Dampfers der Regalmarie „Malta“, der seit Kriegsausbruch dort interniert ist. Da sie den Kommandanten nicht vorfanden, gingen die vier Franzosen zu den zwei kleinen deutschen Bergungsdampfern über, die daneben lagen, sowie zu einem norwegischen Schoner, der von einem deutschen Kommandanten geführt wird. Reiteren sowie den Kommandanten eines Bergungsdampfers verhafteten sie von Bord weg ohne Angabe von Gründen. Hierauf gingen sie an Land und kündigten dem französischen Kommandanten an, daß sie die beiden noch festsetzenden Kommandanten an Land suchen und verhaften würden. Jeder protestierte. Der Kommandant des Dampfers „Malta“ sah die Gruppe kommen, entfloh und entkam, während der Kommandant des Bergungsdampfers von den Franzosen festgenommen wurde. Ein griechischer Schutzmann suchte vergebens die Verhaftung zu hindern. Erst als die Menge, die am Sonntag hier zu spazieren pflegt, eine drohende Haltung annahm, ließen die französischen Soldaten den Deutschen los, schifften sich rasch ein und führten unter wachsenden Schmäulungen der Menge mit ihren beiden deutschen Gefangenen ab. Die griechische Regierung hat heute protestiert, ob ihr nichts anderes übrig bleibt. Sobald sie mit Gewalt antworten würde, wäre Griechenland morgen brotlos. Der französische Gesandte begründete den Gewaltstreik wie üblich mit angeblichen Forderungen des deutschen Dampfers für U-Boote. Aber jeder, der im Hafen von Patras die Legion Entente spione kennt, weiß, daß dergleichen Wankred auch dann unmöglich wären, wenn jemals ein U-Boot den Hof von Patras erreicht hätte. Auch Athen wurde gestern alarmiert durch die Ankunft englischer und französischer Schiffe. Im Patras blieben zwei große englische Panzerkreuzer und zwei Torpedobote liegen, während zwei französische Zerstörer in den Hafen einfuhren, von denen einer gegenüber dem Bürgermeisterei-Anker warf. Seine Ankunft wirkte um so beunruhigender, als außer den Patrosen etwa 50 Landungssoldaten in Rhali neben ihren Kornröstern an der Reeling standen und der Landungssteig hindurchgeschoben wurde. An Land ging aber nur ein Offizier in Zivil. Am Abend ergab sich, daß die Soldaten als Demomanung für zwei kleine Schleppdampfer bestimmt waren, die hier kürzlich von den Engländern gekauft wurden, um den Korinth mit Schiffen zu versehen. Tatsächlich booteten auf die englischen Soldaten von dem französischen Zerstörer auf die Dampfer hinüber, unternahmen auf ihnen eine Probefahrt, von der sie nochmals nach dem Piräus zurückkehrten. Nachts verließen alle den Hafen. Dagegen erschien heute vormittag ein französisches Torpedoboot im Patras, das dort gegenwärtig noch zu unbekanntem Zwecke vor Anker liegt.

Die Nachricht aus Patras traf ungefähr mit den Nachrichten über das deutsche Luftbombardement von Saloniki zusammen. In der Kammer hatte sich, sobald die sehr übertriebenen Gerüchte über das Luftbombardement angelangt waren, eine heftige Debatte entwickelt, weil

Westlicher Kriegsschauplatz.

In diesen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Wehrverlethlichkeit während des sturen Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen: 6 Offiziere und



322 Mann sind unterwunden in unsere Hand gefallen. Auf dem Oker ist die Lage unverändert. An den französischen Gräben südlich der Höhe Donauumont entspannen sich kurze Nachkämpfe.

Die Engländer hielten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bayanne drei Doppeldecker ein. Zwei

von ihnen wurden durch tot. Beschuß zum Absturz gezwungen, dabei sein 18. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen beschränken sich auch gestern auf Parteischließung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. F. B.)

Der 1. u. 1. Heeresbericht.

(Telegramm.)

Bien, 31. März. (M. F. B.)

Kamisch wird verlanst:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge der unglücklichen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Goerz, Feldmarschallleutnant.

Griechen umgenommen sein sollen. Tatsächlich war die Aufregung in Athen ziemlich groß und auch einige unserer Freunde scheinen nicht einzusehen, daß nur militärische Notwendigkeit solchen Schritt nötig gemacht habe. Aber die überwiegende Mehrheit der Kammer betonte, teilweise in sehr leidenschaftlichen Wendungen, daß dies nur die logische Folge jener Position sei, die die Franzosen in das Land gerufen. Zudem sich so die Diskussion wiederum gegen Venizelos aufspielte, nahm der deutschfeindliche Gindrud ab, besonders als bekannt geworden war, daß es sich nicht um Hunderte, sondern um sechs tote und sechzehn verwundete Griechen und Juden handelt. Auch ist der größere Teil des Schabens zweifellos nicht von unseren Bomben, sondern von den Steiffuegeschossen der Schiffe verursacht worden, die die deutschen Flieger niedergefallen sein, das aber nicht getroffen wurde. Ueberhaupt handelt es sich keineswegs um eine Demonstration, sondern um einen großen Luftangriff aus 600 bis 800 Metern Höhe, der von größtem Erfolg begleitet war. Von 23 Flugzeugen griffen nur sieben die Stadt selbst und die übrigen Verhängerungen in der Umgebung an. Die deutschen Bombenwürfe mußten ungewöhnlich gut gezielt gewesen sein, denn die Brände von Munitionslagern und Melinitdepots waren enorm. Mit Zwischentönen dauerten die sich selbst fortsetzenden Explosionen so lange an, daß bis zum nächsten Tage der Zutritt zu den benachbarten Depots der Truppen in einem großen Radius verboten wurde. Das feindliche Geschwader von 30 Luftschiffen flog erst bei der Abfahrt der Deutschen auf.

Wegen der Verhaftung der Deutschen in Patras sandte die Regierung, wie gesagt, eine Protestnote nach Paris. Hinter dieser steht als sehr wesentliches, ganz neues Faktum, daß bei dem Vorgang in Patras am Sonntag zum ersten Male das griechische Volk tätige Partei ergriff und die Festnahme eines Deutschen, den die Polizei nicht genügend in Schutz nahm, tatsächlich und selbständig verhindert hat. Dies kann symptomatisch nicht genug geschätzt werden und stimmt mit vielen anderen Beispielen überein, die ich in letzter Zeit meldete. Es ist um so wichtiger, als gerade Patras für die einzige noch halb venizelistische Stadt des Peloponnes gilt.

Etwas Ähnliches hat sich gleichzeitig auf der Insel Ios angegetragen. Dort landete vor einigen Tagen ein englisches Kriegsschiff, durchsuchte Häuser und Geschäfte und wollte den deutschfreundlichen Politiker Amirdalis verhaften. Aber die Bauern und Fischer rotteten sich zusammen, befreiten den Mann und hinderten seine Fortführung. Auch auf der Insel Chassos setzte vorgestern ein englischer Minensucher Patrosen an Land, um ein deutsches Benzinboot der Firma Speidel zu beschlagnahmen, das vom 4. griechischen Korps

requiriert war. Auch hier mißlang das Vorhaben, und die Engländer mußten sich mit der Mitnahme einer Welle des Bootes begnügen. Alle diese Dinge zeigen das Improvisierte solcher Versuche, die sich mehr als Mißrat herausstellen und um so mehr abgewiesen werden können, mit je weniger Macht sie unternommen werden. Die Regierung braucht, wenn sie schon Landungen großen Stils nicht verhindern kann, nur die Garnisonen anzuweisen, Randungen von ein paar Mann durch Probung zu verhindern. So hat sie es dieser Tage in Areta gehalten. Dort forderte der französische Konsul kurzgehand vom Präsidenten die Auslieferung des deutschen und österreichischen Konsuls. Dies verweigerte der Präsident und tatsächlich brachte das bloße Erscheinen eines griechischen Bataillons in der Suda-Bai die Aktion zunächst zum Stillstand. Die Konsuln, die ihren Sitz in Aenea nicht mehr halten konnten, gingen in ihre Landhäuser im Innern der Provinz Pedias zurück. Seitdem soll Areta von der Nordseite, besonders bei Gerakia, blockiert werden. Machtlos steht die Regierung dagegen den Gewalttätigkeiten der Entente dort gegenüber, wo diese große Machtmittel einsetzt: in Saloniki und auf Korfu. In Saloniki wurde der Bandenführer Zisis, der vor kurzem von der griechischen Regierung ausgewiesen worden war, gestern von einem französischen Zerstörer wieder eingebracht, dagegen wurde der Korrespondent der „Petersburger Wochenschrift“, Pailos, ein geborener Grieche, von Nationalität Russe, bei seiner Ankunft in Saloniki verhaftet, weil er flandratisch erschossen worden. Ebenso wurden in Korfu bis Freitag neun weitere Personen verhaftet, so daß die Zahl der bisher verhafteten Oesterreicher, Deutschen und Griechen 17 beträgt. Die steigende Auslieferung gegen solche Unsiherheit in dem neutralen Bunde findet ihren Ausdruck in der getrigen Protestnote wegen Patras.

Wichtiger als die Verhaftung der Regierung, die morgen ihre Antwort an ihren eigenen Protest wegen Saloniki antworten wird, sind die genannten Symptome der immer deutlicheren Stellungnahme des griechischen Volkes für uns. Dies hat auch Herr Venizelos bemerkt, denn dieser Demagoge, der nicht müde wird, dem Volkswillen zu schmeicheln, schlägt heute in der Zeitung „Paris“ einen konfliktanteren Ton wegen Patras an. Im übrigen aber wird die Impetuosität, mit der die Presse Venizelos' vorgeht, heute an einem neuen Beispiel deutlich. Nachdem mein Bericht über die Unterbrechung mit dem Rdnig gestern nach der Ankunft der betreffenden Nummer des „Berliner Tageblattes“ hier abgedruckt wurde, folgten ihm heute in allen wichtigsten